

# Arbeiterkunde

Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich bei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zulieferungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkontrolle: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-Alt. Güterbahnhofstr. 2 / Berichter: Amt Dresden Nr. 17259 / Druckanschrift: Arbeiterkunst Dresdner Druckerei / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Di., Freitag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neuvalierte Nonpareille-Zeile oder deren Raum 0.30 RM. für Familienanzeigen 0.20 RM. für die Neumarktzeitung an schließend an den dreißigstags Teil einer Tageszeitung 1.50 RM. Anzeigen-Ablaufnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt. Güterbahnhofstr. 2 / Die "Arbeiterkunst" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Dienstag, den 12. Juli 1927

Nummer 160

## Die Zollräuber jubeln Eine „Etappe“ erreicht — Gemüse, Milch und Fleisch noch nicht teuer genug!

Zufrieden ist jetzt die Mehrheit der Reichstagsabgeordneten in die Zugshotels an der See oder im Gebirge gefahren, nachdem sie dem arbeitenden Mann das Brot, das Fleisch, die Kartoffeln und den Zucker verteuert haben. Die frommen Brotwucherer vom Zentrum machen sich vor der Abfahrt noch einen beladenen Spaziergang. Die Zentrumsfraktion sieht sich noch einmal zusammen und beschloß, nach der Germania, ihrem Berliner Sitz, folgendes:

„Es kam in dieser letzten Sitzung vor der Sommerpause zum Ausdruck, daß die Fraktion mit Erfriedigung auf die parlamentarischen Arbeiten des letzten halben Jahres zurückblickt, und daß sie auch mit Zuversicht den künftigen parlamentarischen Arbeiten entgegenseht. Es wurde festgestellt, daß die Fraktion in allen wichtigen Fragen in voller Eintracht ihre Befehlsfülle gezeigt hat, getragen von dem Vertrauen zum Chef der Partei und zur Fraktionsstellung, die ihrerseits in vollkommenem Einvernehmen miteinander gestanden haben.“

Die Zollwucherer schreiten also öffentlich ihrer Zufriedenheit Ausdruck und unterstreichen noch einmal, daß sie in vollster Eintracht dem Arbeitermann das kleine Städtchen Brot und das billige Fleisch noch mehr beschritten haben.

Der schamlose Beschluss der Zentrumsfraktion ist natürlich nicht nur eine Verhöhnung der Ausgeplünderten, sondern hat seinen definitiven politischen Sinn. Es wird der ganzen Deutschenheit verblüfft, daß es reiner Schwundel war, wenn behauptet wurde, daß das Zentrum etwa gegen die Erhöhung der Zölle gewesen sei, oder daß bei den christlichen Zentrumsabgeordneten da irgendwelche Meinungsverschiedenheit aufgetaucht sei.

Aber wer hat denn den Schwundel ausgebracht, daß das Zentrum die Zollerhöhungen verhindern würde? Es waren die sozialdemokratischen Führer, die diese Lüge verbreitet haben und die eben damit die Annahme der neuen Zollerhöhungen ermöglicht und gesichert haben. Die SPD-Führer verbreiteten den Schwundel, daß die „Arbeitnehmervertreter“ im Zentrum niemals für erhöhte Kartoffel- und Juckerzölle stimmen werden. Die SPD lag den Arbeitern vor, daß schwimmende Zölle die Zentrumsvertreter im Reichsrat den Einspruch gegen die neuen Zollerhöhungen erheben werden, die dann nicht mehr möglich seien, weil eben nach dem Einspruch des Reichsrats eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag notwendig sei.

Mit Vergnügen lassen die Zentrumsfraktion zu, wie die SPD-Führer diesen Schwundel verbreiteten und die Arbeiter misstrauen. Wozu sollte das Zentrum vorher dementieren? Daß hatten die Zentrums gar keinen Anlaß, denn der sozial-

demokratische Schwundel war ja von ihnen bestellt. Erst nach der Annahme des neuen Zollerhöhungen stellten sie fest, daß sie niemals daran gedacht haben, gegen irgendwelche Zollerhöhungen zu stimmen oder etwa den Einspruch des Reichsrats herbeizuführen. Nachdem die SPD-Führer ihren Dienst getan haben, kann man sie ruhig als Lügner preisgeben.

Aber nicht nur die Zentrumsfraktion sind aufgetaucht, auch die Deutschnationalen jubeln. Die Deutsche Tageszeitung schreibt von einer Zolletappe, von der aus weiter vorgejagten werde. Darauf Gemüse, Milch, Käse und Fleisch sind noch nicht teuer genug. Das Blatt der Agrarier schreibt würdevoll:

„Mit vollstem Recht wird auch in der Erklärung der Regierungsparteien auf die besonders schwierige Lage des Obst- und Gemüsebaus, wie der Milchherzeugung und des gesamten Molkereiwesens hingewiesen. Aber wir müssen auch mit aller Bestimmtheit erwarten, daß in absehbarer Zeit ein wirklicher Schutz der heimischen Produktion gegenüber der ausländischen Konkurrenz geschaffen wird, als er auf den hier erwähnten Gebieten bisher besteht. Auch der Schutz für unsere Fleischprodukte wird sich nach unserer Überzeugung als ungünstig erweisen. Alles in allem genommen, können wir also die Fortschritte, die die gestrigen Reichstagsabschlüsse gebracht haben, nur als eine Etappe auf dem Wege zu einem aureichenden Schutz der deutschen Landwirtschaft betrachten.“

Es geht zu neuen Raubzügen. Der gelungene Streich hat seine Freude gemacht. Weit doch die Deutsche Tageszeitung bereits mitzuteilen, daß die preußische Regierung im Reichsrat keinen Einspruch erheben wird.

Trotzdem also schon heute feststeht, daß das Gerede vom Einspruch des Reichsrats nur ein Schwundel der SPD-Führer war, soll man sie nicht so leichten Käufen davonkommen lassen. Der Reichsrat hat noch zu entscheiden. Preußen und die andern Koalitionsregierungen haben die Mehrheit. Der Einspruch des Reichsrates würde die Erhöhung der Wucherzölle verhindern. Die SPD- und Zentrumsvertreter im Reichsrat sollen jetzt vor der ganzen Deutschenheit Farbe bekennen. Es muß ihnen auf die Finger gesehen werden.

Zeigt triumphieren die Zollräuber!

Und die Arbeiter? Diejenigen, die zählen und bluten müssen?

In jedem Falle heißt es sich seines Haut zu wehren. Hin auf mit den Löhnen! Sammlung zum Kampf gegen die Zollräuber und die Kriegs- und Hungerregierung! Und vor allem darf kein denkender Arbeiter mehr auf die Lügen und Massaker der SPD-Führer hereinfallen.

## Der ADGB in „Vollsgemeinschaft“ mit Deutschnationalen

ADGB-Mitglieder in der sächsischen Stahlhelm-Regierung

Die Neubildung der Heldt-Regierung in Sachsen ist ein Vorgang, der von der gesamten deutschen Arbeiterschaft mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt werden muß. Es ist das erste Mal, daß in Deutschland Mitglieder der freien Gewerkschaften mit Deutschnationalen gemeinsam in einer Regierung sitzen. Das ist die logische Vollendung der sozialdemokratischen Koalitionspolitik. Das Ziel der Wünsche Stresemanns ist in Sachsen erreicht: die „Vollsgemeinschaft“ zwischen Deutschnationalen und ADGB. Offiziell gehören die beiden Minister Heldt und Elsner der USPD nicht mehr an. Sie sind Mitglieder der USPS. Was kann jedoch das kleine Gruppen der Sozialfachisten in Sachsen der Bourgeoisie bieten? Wie kommt es, daß die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, die das Mehrsache an Abgeordneten im Landtag haben wie die USPS, sich mit je einem Minister begnügen und den vier Männer starken USPS-Fraktion den Ministerpräsidenten und den Arbeitsminister eintäumen? Die Ursache für diese Politik liegt in der Verbindung der USPS mit den Spitzen des ADGB. Die sächsische Bourgeoisie weiß sehr gut, daß sie durch die USPS den ADGB an die Stahlhelm-Regierung bindet.

In Sachsen haben die zentralistischen Führer Presse und Organisation seit Jahren in der Hand. Das hindert sie doch nicht, daß innerhalb der Führung der sächsischen SPD ausgesprochene Parteivorsitzende Agenten seien. Noch drastischer kommt diese Tatfrage im ADGB zum Ausdruck. Die Verwaltungsstellen, Ortsverbände und der Bezirksausschuß Sachsen des ADGB sind die Domänen der offenen und verdeckten USPS-Leute. In der Gewerkschaftspolitik zeigt sich am schärfsten und ausgeprägtesten der opportunistischen Charakter der Politik der zentralistischen Führer. Seit jeher kämpfen die Kommunisten für die Befreiung der rechten Führer aus den führenden Positionen der Gewerkschaften. Unter der offenen Rebellion der sozialdemokratischen Arbeiter ging ein Teil der zentralistischen Führer einen halben Schritt mit, um im nächsten Augenblick sich sofort wieder mit den USPS-Leuten in den Gewerkschaften im Kampf gegen die Kommunisten zu verbünden. Die Sächsische Gewerkschaftszeitung, das Organ des Bezirksausschusses des ADGB in Dresden, schreibt nach dem Kieler Parteitag ganz offen davon, daß in Sachsen die SPD zur Koalitions-politik bereit sein müsse. Der sächsische ADGB hat alle Forderungen der Arbeiter zur Aufnahme des außerparlamentarischen Kampfes gegen die Bürgerblockregierung höhnisch zurückgewiesen. Der Arbeitsminister Elsner war zunächst Arbeitersekretär in Dresden. Sein Posten wurde ihm trotz seiner Ministerfähigkeit bis vor kurzem noch offen gehalten. Er war es, der die Verordnung über die zehnprozentige Mieteuerhöhung am 1. April 1927 gemeinsam mit dem volksparteilichen Minister Bünger unterzeichnete. 36 Millionen RM wurden damals dem Wohnungsbau entzogen und den Hausbesitzern als Liebesgaben geschenkt. Elsner ist es, der als Arbeitsminister für die handelshölzer Schiedssprüche im Metallarbeiter- und Textilarbeiterkampf verantwortlich ist. Der jetzige Ministerpräsident Heldt ist noch rühmlichst bekannt als ehemaliger Metallarbeitersekretär in Leipzig.

Dem sächsischen ADGB sei in dieser Situation die Aufgabe zu, jeden aktiven Kampf der Arbeiterschaft gegen die Bürgerblockregierung zu verhindern. Die Einbeziehung der Deutschnationalen in die sächsische Regierung bedeutet die verzehrte Unterstützung des imperialistischen Kurios der Reichsregierung durch das Heldt-Kabinett. Die Arbeiterschaft muß gegen diese Politik den Widerstand auf der ganzen Linie organisieren. Über 600 000 Arbeiter sind in Sachsen in den freien Gewerkschaften organisiert. Der Wille dieser 600 000 Proletarier muß den Bezirksausschuß Sachsen zum Kampf gegen die Bürgerblockregierung zwingen. Schuld der „linken“ sächsischen SPD-Führer ist es, daß die Sozialfachisten die sächsische Gewerkschaftsbewegung beherrschen. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft muß den Kampf für die Reinigung der Gewerkschaften von den Sozialfachisten durchführen. In jeder Gewerkschaftsorganisation muß der Kampf für die Entstehung der USPS-Mitglieder von den Funktionärsposten durchgeführt werden. Die sozialfachistischen Minister müssen aus den Verbänden, denen sie angehören, sofort ausgeschlossen werden. Die Losung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter muß lauten: „Hinaus mit den Koalitionsführern der Bourgeoisie aus den Gewerkschaften!“

Die Arbeiterschaft muß sich vor Augen führen, wie brutal und frech der ADGB gegen Arbeiter vorgeht, die als Außland-Delegierte oder als Vertreter der Werkstätten-Ausschüsse die Interessen ihrer Klasse verfehlten. Ohne Rücksicht werden diese Arbeiter aus den Gewerkschaften hinausgeworfen. Minister einer Stahlhelm-Regierung haben jedoch einen Ehrenposten im ADGB. Mit diesem anstiproletarischen System muß Schluss gemacht werden. Auch der letzte gewerkschaftlich organisierte und sozialdemokratische Arbeiter muß an den Vorgängen in Sachsen erkennen, welche doppelte Politik der ADGB betreibt. Der

## Die Aktion der Internationalen Arbeiterhilfe

Wenn von den proletarischen Organisationen an den ersten beiden Tagen nach dem Herbststurz des großen Unglücks im Osterzgebirge der Rote Frontkämpferbund es gewesen war, dessen Mitglieder in beispiellosem Opfergeist an der Spitze der Helfer standen, tritt jetzt mehr und mehr die Hilfsförmigkeit der Internationalen Arbeiterhilfe in den Vordergrund. Sind leider auch ihre Bemühungen um Unterbringung der Kinder deshalb erfolglos gewesen, weil — zwar 200 Quartiere freigelegt sind, aber — keine Kinder vermittelt werden, so zweifellos deshalb weil gewisse Kräfte am Werke sind, um eine Überlastung von Kindern an die Freunde der IAH zu verhindern. Dennoch geht diese mit verkürztem Eifer an die Erfüllung ihrer proletarischen Pflicht. Die Sammlung hat bis jetzt trocken sie sich fast nur auf minderbemittelte Kreise erweitert, hat außerordentlich guten Erfolg. Besonders erfreulich ist es, daß viele Lebensmittel und Kleidungsstücke gespendet werden. Gestern fuhr wieder

ein Auto des Konsumvereins Vormärz mit über 400 Broten, 600 Brötchen, Schwälz, Wurst, Milch und Käse nach Berggießhübel.

Plantiert wurde es von 2 Söhnen, die in riesiger roter Schrift nach Spenden für die Opfer riefen. Von der Rückseite leuchtete in Rot:

„Die IAH hilft den vom Hochwasser Betroffenen.“

Durch die Stadt rast der Wagen über das rote Hochwassergebiet. Passanten wünschen unserer Begegnung zu Strafanarchisten grüßen „Rot Front!“ Beim Einbiegen in die Pirnaer Landstraße hält uns ein junger Reichswehrsoldat an und bittet uns, ihn mitzunehmen, da auch er nach Berggießhübel fahrt. Bereitwillig wird ihm über die Schiebleiste geholfen und komisch läßt verlockt ihn ein uns begleitender Roter Frontkämpfer Platz. Beide, der Prolet in dem Rad der revolutionären Klassenkämpfer und der im Wasser der kapitalistischen Republik nebeneinander liegen, auf Köpfen mit Semmel und Wurst für die Unglücksdenker. Hilfe gilt. Beide haben sich ihre Stiefel im selben Schlamm zusammengesetzt, beide haben Sonnenhut und Sonntags mit dem Wasser um seine Beine gerungen, haben ihm entzissen, was

## Hilfe für die vom Unwetter Geißelten

Die Hilfsaktion für die vom Unwetter Geißelten im Osterzgebirge muß von der arbeitenden Bevölkerung mit aller Kraft unterstützt werden. Die Internationale Arbeiterhilfe hat schon ihre Hilfswerk begonnen. Eine Sammlung ist eröffnet. Kinder sollen in Dresden untergebracht werden. Auch die Regierung, die Amtshauptmannschaften und die Gemeinden haben Aufzüge erlassen und zur Sammlung aufgerufen.

Es gilt darüber Sorge zu tragen, daß die Sammelergebnisse den werktätigen Massen, der arbeitenden Bevölkerung zugeliefert werden. Bisher hat sich bei den Verteilungen immer gezeigt, daß die ärmeren Bevölkerungsschichten nichts erhalten haben. Die Arbeiterschaft muß von Anfang an darauf achten, daß dies mal die Verteilung anders wird.

Ausdrücklich werden sich die Arbeiter von der Sammlung nicht, sie werden vielmehr, wie bisher immer, wieder einmal zeigen, daß Mitgefühl und Opferwillen bei den arbeitenden Massen am stärksten ist. Über die Tätigkeit der privaten Hilfsleistung darf und kann keineswegs die Notwendigkeit der weitesten staatlichen Hilfe ausschließen.

Der Zwischenausschuß des Landtages, dessen Einberufung Genosse Abgeordneter Renner sofort, nachdem er am Sonnabend aus dem Unglücksgebiet zurückgekommen war, forderte, tritt morgen mittag um 1 Uhr zusammen. Bis jetzt liegt ein Antrag der Kommunisten über die 5 Millionen Hilfeleistung vor. Die Kommunisten werden verlangen, daß die Summe noch wesentlich erhöht und die Verteilung übermacht wird, um die betroffene arbeitende Bevölkerung vor einer Benachteiligung zu schützen.



# Kommunisten und die imperialistischen Züge

Von Hugo Eberlein

Die Arbeit des Spartakusbundes im Weltkrieg war der erste schwache Versuch, eine revolutionäre Propaganda im deutschen Heer zu betreiben, mit dem Ziel, die Armeen nicht nur für die Befriedigung des imperialistischen Krieges, sondern auch für die Befreiung des Sozialismus und als dessen Voraussetzung für den Sturz der Bourgeoisie zu gewinnen. Politisch war noch nicht klar, leninistische Organisation, ohne alle Erfahrungen auf dem Gebiete militärischer Aufklärungsarbeit und ohne Kenntnisse und Erfahrungen illegaler Arbeit überhaupt, ohne Massenanhang, konnte die damalige Arbeit noch nicht den Sieg des deutschen Proletariats herbeiführen.

Zetzt stehen wir vor einem neuen Weltkrieg. England erwartet mit eiserner Fahigkeit den Kampf gegen die Sowjetunion. Trotz allen Geschwätzes Stresemanns in Genf und im Reichstag, trotz allen Gedächtnisses auch der deutschen Sozialdemokratie muss der gewaltige Gegensatz zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat zusammenstoßen von unerhörter Schärfe zu einem neuen Krieg führen. Dabei spielt die Frage, wann dieser Krieg ausbrechen wird, eine untergeordnete Rolle. In jedem Falle ist es notwendig, rechtzeitig, d. h. sofort unsere Vorbereitungsarbeit für den Kampf gegen diesen imperialistischen und im Krieg für die Überleitung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg zu beginnen. Kein Tag, keine Stunde darf verloren gehen.

Alle Schwäzerelen, dass Deutschland neutral bleiben will, ist purer und höchstwiger Unsinn, der sich für das Proletariat um so gefährlicher auswirkt wird, weil die Sozialdemokratie aus dieser Einstellung ihre passifistischen Parolen entwirft. Sicherlicher ist das Geschwätz, dass Deutschland an einem kommenden Krieg nicht teilnehmen wird und teilnehmen kann, weil Deutschland durch den Vertrag von Friedensvertrag entwaffnet wurde und daher nicht über eine Armee verfügt, die instande wäre, in einem Krieg aktiv einzutreten. Wir haben Ihnen unzählige Male nachgewiesen, wie falsch diese Erklärungen sind. Wenn wir heute in Deutschland auch kein riesiges stehendes Heer wie die übrigen kapitalistischen Staaten haben, so hat es die deutsche Regierung und die deutsche Bourgeoisie doch verhindert, einen Militärapararat aufzuziehen, der mit Leichtigkeit in kürzester Frist sich zu einer Riesenarmee auszubilden kann. Die heutige Reichswehr ist kein Heer in gewöhnlichem Sinne, ihr Bestand stellt eine Kaderorganisation dar, in der auch der einfache Soldat bereits zum Chargierten ausgebildet wird. Die genaue Ausbildung der Reichswehr läuft darauf hinaus, jeden einfachen Soldaten so auszubilden, dass er morgen schon instande ist, die Funktion eines Unteroffiziers oder Feldwebels auszuüben. Auf diese Weise werden auch die in viel zu großer Zahl vorhandenen Offizierstellen hin. Diese Kaderorganisation der Reichswehr braucht nur auseinandergezogen und mit einfacher Mannschaft ausgefüllt zu werden, um in letzterer Zeit aus ihr eine umfangreiche Heeresorganisation zu machen.

Die Bourgeoisie begnügt sich heute aber nicht nur mit der Heranbildung dieser Führerkader für den kommenden Krieg, sie bildet auch die Mannschaften aus. Da das auf Grund des Vertrags von Friedensvertrags innerhalb der Reichswehr nicht möglich ist, so geschieht dies außerhalb der Reichswehr. Wir haben in den Jahren der Ruhezeitung erlebt, mit welcher Schnelligkeit große Massen der Schwarzen Reichswehr in die stehende Arme eingegliedert werden können. An Stelle der Schwarzen Reichswehr sind heute die großen faschistischen Verbände, wie Jungdo, Werwolf, Stahlhelm usw. getreten; und die deutsche Bourgeoisie ist heute drauf und dran, in diese große zukünftige Arme auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold einzugliedern. Die Sozialdemokratie, die seit 1914 getreue Handlanger für die Bourgeoisie waren, geben sich alle Mühe, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold für diese kommende Funktion vorzubereiten.

Neben der Reichswehr und den militärischen Verbänden hat sich die Bourgeoisie in diesen Jahren zahlreiche andere Organisationen geschaffen, die zur Ergänzung des deutschen Militärs herangezogen werden können. Hier kommt insbesondere die tiefste Organisation der Polizei in Frage, die nicht im Sinne einer Polizeiorganisation, sondern einer Militärorganisation geschaffen wurde; die Militärisierung der Polizeibeamten, deren Kooperation und die militärischen Übungen, die rein militärische Bewaffnung der Polizei — das sind äußere Merkmale, die die Abhängigkeit der Bourgeoisie jetzt treten lassen. Außer der Polizei ist in den letzten Jahren auch die Gendarmerie völlig umorganisiert und ebenso militärisch ausgebaut worden. Diese Organisationen sind im Falle eines Krieges nicht für Polizeifunktionen innerhalb des Landes bestimmt, sondern sie sollen in diesen großen militärischen Apparat eingegliedert werden. Mit den politischen Funktionen werden andere Organisationen betraut. Da ist die große Organisation der Technischen Nothilfe, die Werkpolizei, der Bahnhof, die Wache und Schlesgesellschaften usw., die alle zur Ausführung von Polizeifunktionen herangebildet werden können. Der Charakter dieser Organisationen und die mit ihnen verbundenen Abhängigkeiten der Bourgeoisie muss die Arbeiterschaft klar erkennen, wenn sie den Willen hat, den Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu organisieren und den kommenden imperialistischen Krieg in den Bürgerkrieg umzuwandeln.

Vor Ausbruch des Weltkrieges gab es in Deutschland keine antisozialistische Propaganda. Wohl kämpften Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg innerhalb des SPD für die Gewinnung der sozialdemokratischen Arbeiter zu antisozialistischer Propaganda, jedoch lehnte die SPD in ihrer Mehrheit diese Forderung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs ab und tat nichts. Das hat sich im Weltkrieg schwer gemacht. Die SPD von heute sieht den Problemen der antisozialistischen Propaganda nicht nur passiv gegenüber wie die alte SPD, sondern sie ist ganz offen gegen eine solche Propaganda, sie führt einen heftigen Kampf dagegen. Die verräterischen Führer der Sozialdemokratie jagen, wenn heute ein revolutionärer Arbeiter durch die Fanganzeige der Polizei wegen antisozialistischer Propaganda erwischt und ins Zuchthaus gestellt wird.

Da wir heute kein großes stehendes Heer haben, in dem antisozialistische Propaganda betrieben werden kann, so ist es im so notwendiger, in den Kreisen der Bevölkerung, die im Falle eines Krieges die neue Arme bilden werden, antisozialistische Propaganda zu treiben. Die Aufgabe der Kommunistischen Partei ist es, ganz besonders in den Proletariertümern, die heute im Reichsbanner organisiert sind, Aufklärungsarbeit zu leisten, um sie dafür zu gewinnen, dass sie sich in der entscheidenden Stunde nicht noch einmal durch die Scheidemann und Hörning als willküriges Schlachtheil der Imperialisten an die Front schicken lassen. Die Kommunistische Partei hat die Aufgabe, aus diesen passifistisch verseuchten Mitgliedern des Reichsbanners klarenbewusste Kämpfer der proletarischen Bewegung zu machen, die bereit sind, Schulter an Schulter mit allen anderen Kämpfern der Weltrevolution zu kämpfen.

Krieges den Bürgerkrieg gegen die eigene Bourgeoisie zu organisieren. Die Kommunistische Partei hat die Aufgabe, aus allen anderen Organisationen, die als Kanonenfutter für einen zukünftigen imperialistischen Krieg in Frage kommen, die proletarischen Elemente herauszusuchen und sie für den Klassenkampf und Bürgerkrieg zu gewinnen. Der Stahlhelm aufmarsch in Berlin, so jämmerlich er verließ, hat dennoch gezeigt, dass viele Arbeiter, insbesondere die politisch zurückgebliebenen, kleinbürgerlichen Elemente, noch vorhanden sind, die noch für den revolutionären Kampf des Proletariats gewonnen werden müssen. Die Kommunistische Partei wird ihre zielläufige Bewaffnungskampagne unter dem gesamten Proletariat, vor allem auch unter den für die Kriegsindustrie in Frage kommenden Arbeitern, unter den Frauen und in den Betrieben über die Rossen des Weltkrieges, verhinderlosen müssen.

Sollte es dennoch zu einem neuen imperialistischen Krieg kommen, dann ergeben sich die Aufgaben der Kommunisten aus dieser Zielsetzung, der möglichst raschen Befriedigung des imperialistischen Krieges und seine Umwandlung in den Bürgerkrieg, von selbst. Kein Gesicht nach der Neutralität Deutschlands — denn diese Forderung ist utopisch. Kein passifistisches Geschwätz in den Reihen des Proletariats, während die Bourgeoisie, mit allen Kampfmitteln ausgerüstet, den Krieg organisiert und führt. Keine Phrasen vom Boykott des Krieges, die die Proletarier nur inaktiv machen, während die Bourgeoisie mit höchster Aktivität den Kampf gegen die Sowjetunion organisiert.

Aktive Teilnahme am Krieg, wenn er trotzdem ausbricht, aktive Arbeit in der Armee, aktive Organisierung des Bürgerkrieges, aktive Organisierung der Soldaten in der Armee, sowie der Arbeiter außerhalb der Armee zur aktiven Führung des Bürgerkrieges — das ist die Aufgabe der Kommunistischen Partei. Der Kommunist geht im Falle des unabwendbaren imperialistischen Krieges in die Arme, weil er nicht auf die Waffen verzichten kann. Er geht in die Arme, nicht, weil er mit der Waffe in der Hand gegen den sogenannten Feind, die Soldaten der anderen Armee, kämpfen will, sondern weil er die Soldaten der eigenen Arme zum aktiven Kampf gegen den wirklichen Feind des Proletariats, gegen die eigene Bourgeoisie — ebenso wie die Soldaten der anderen Arme gegen ihre Bourgeoisie zum Kampf zu organisieren sind — gewinnen muss. Er wird Schulter an Schulter mit seinen Kameraden an die Front gehen, um sie dort für die Verbündung mit den Brüdern jenseits des Schützengrabens zu bewegen, um seine Kameraden nicht dafür zu gewinnen, dass sie von Schützengräben zu Schützengräben Gewehrtragen und Handgranaten laufen, sondern mit den Roten Jägern am Gewehr über die Schützengräben hinweg auf den Brüdern auf der anderen Seite die Hand reichen. Der Kommunist wird, wenn er den Kampf gegen die Sowjetunion geführt wird, mit seinen Kameraden nicht nur an die Front gehen, um sie zur Verbündung mit den russischen Verbündigten der Sowjetunion zu bewegen, sondern sie zum Uebertreten in die russische proletarische Arme zu veranlassen, um gemeinsam mit dieser den Kampf gegen die Bourgeoisie in Deutschland zu führen. Die Aufgabe der Kommunisten ist es, die Soldaten an der Front zum klassenbewussten Kampf zu gewinnen, und da die Soldaten der Roten Arme einde Klassegenossen sind, ist es unsere Pflicht, Schulter an Schulter mit ihnen gegen den wirklichen Feind, gegen den einzigen Feind, gegen die eigene Bourgeoisie den Kampf zu führen.

Es ist selbstverständlich — und wir haben das in der Vergangenheit bereits erlebt —, dass die Bourgeoisie dieser im Interesse des Proletariats notwendigen Arbeit der Kommunisten nicht ruhig und friedlich zuschauen wird. Es ist selbstverständlich, dass im Falle eines imperialistischen Krieges die Bourgeoisie die wichtigste Waffe des Proletariats, die Kommunistische Partei, zu zerstören und zu vernichten versuchen wird. Es ist selbstverständlich, dass diese Bourgeoisie, die um ihre Existenz ringt, solange sie noch die Macht hat, diese mit der größten Brutalität gegen die Kommunistische Partei und ihre Mitglieder anwenden wird. Es ist sicher, dass diese verbrechliche Bourgeoisie versuchen wird, so viele Funktoren unserer Partei abzuwählen, als sie nur habhaft werden kann. Sie wird versuchen, wie 1920, der revolutionären Bewegung den Kopf abzuschlagen.

Diese ungeheure Gefahr muss die Kommunistische Partei schon jetzt erkennen, sie muss sich auf diese Gefahr vorbereiten und alle organisatorischen Konsequenzen aus dieser Erkenntnis ziehen. Aber alle historischen Erfahrungen haben auch gezeigt, dass dieser Feldzug der kapitalistischen Mörder gegen die revolutionäre Bewegung diese nicht vernichten kann. Aus jedem abgeschlagenen Kopf eines revolutionären Führers werden Tausende von Fäusten mit dem Gewehr in der Hand erwachsen!

Wir müssen aus den Erfahrungen, die der Spartakusbund in den Jahren des Weltkrieges gesammelt hat, lernen, wie müssen uns alle diese Erfahrungen im kommenden Krieg zu nutzen machen, die Schwächen der Vergangenheit dabei ausmerzen, die Fehler der Vergangenheit überwinden. Im Falle eines imperialistischen Krieges gibt es keine legale Kommunistische Partei. Jeder Kommunist, jede Zelle ist dann auf eigene Faust gestellt und muss aus eigener Kraft revolutionäre Arbeit leisten. Das kann er aber nur dann, wenn er sich schon heute mit dem notwendigen geistigen Ausrüstung für diesen Kampf versekt, wenn er sich schon heute mit allen Problemen des revolutionären Kampfes vertraut macht, wenn er sich schon heute so viel politische Schulung aneignet, dass er auch in der schwierigsten Situation selbstständig kommunistische Propaganda leisten kann.

Die letzte Sitzung der Exekutive hat den Weg, den die Kommunistische Partei im Falle eines imperialistischen Krieges zu gehen hat, klar aufgezeigt. Es ist derseits Weg, den Lenin schon 1914 während des Weltkrieges dem Weltproletariat vorgezeichnet hat. Das Studium dieser Vorschriften der Exekutive ist daher einer Pflicht eines jeden Mitgliedes der Kommunistischen Partei. Im imperialistischen Krieg muss trotz der unerhörtesten Verfolgungen die Kommunistische Partei organisatorisch festgestellt bleiben. Verhindert die Bourgeoisie eine legitime Arbeit der Kommunistischen Partei, dann muss diese Arbeit illegal weitergeführt werden. Die engen Verbündungen einer jeden Zelle im Betrieb mit der örtlichen Parteileitung bis hinauf zu dem Zentralkomitee muss erst recht im Falle eines imperialistischen Krieges funktionieren; ebenso muss in der imperialistischen Arme auch die kleinste kommunistische Zelle in enger Verbindung mit der illegalen Militärorganisation der Kommunisten bis hinauf zur Führung verbunden sein. Die Methoden dieser illegalen Arbeit hier aufzuzeigen, ist nicht am Platze; diese Methoden sind hundertfältig. Die Erfahrungen des Spartakusbundes und der russischen Revolution liefern uns hier zur Verfügung und wir werden sie auf das weitgehendste ausnutzen.

## Deutsche Kriegsrüstungen gegen die Sowjetunion

Enthüllungen des Gen. Schneller im Reichstag

Bei der Behandlung des sogenannten "Kriegsgerätegesetzes" in der Mittwochssitzung des Reichstages machte Genosse Schneller ausserordentlich Enthüllungen über die deutschen Kriegsrüstungen gegen die Sowjetunion. Aus der Rede des Gen. Schneller geben wir folgendes wieder:

Das Kriegsgerätegesetz hat zwiespältigen Charakter. Auf der einen Seite ermöglicht es den Westmächten ein gewisses Eingreifen gegen Deutschland, auf der anderen Seite gibt es der deutschen Reichsregierung das Recht, für bestimmte Rüstungen das Gesetz zu umgehen, nämlich für Rüstungen gegen die Sowjetunion.

Außerdem Gerade von der völzigen Entwaffnung gegenüber stellen wir Kommunisten einige Tatsachen fest. Monat für Monat werden Waffen- und Munitionssendungen von Hamburg nach Nordchina zur Unterstützung der imperialistischen Generale und der Vertreter an der chinesischen Revolution vorgenommen. Seinerzeit hat man das im Reichstag abgestritten. Einen Tag später jedoch erklärten die Reederei, dass in Zukunft keine solchen Sendungen mehr nach China gehen dürfen. Trotzdem sind viele solcher Waffentransporte nach Ostasien für Tschangtsholn abgegangen.

Dementis der amtlichen Stellen gegenüber muss das Proletariat stets keifig sein. Die Existenz der Schwarzen Reichswehr ist von Herrn Gehler lange Zeit abgestritten worden, bis man sie schliesslich in einer Denkschrift zugab. Genau so ist es mit den Plänen, die Reichswehr auf das Werkzeuge ihres jetzigen Bestandes zu bringen und als modernes Heer mit Tanks, Flugzeugen, Gaswaffen usw. auszurüsten. Die imperialistischen Mächte erklären sich nach der bürgerlichen Korrespondenz Zeitnotizen mit diesen deutschen Aufrüstungsplänen einverstanden.

In den Reichswehretat von 1927 sind 16 Millionen eingelegt worden zur Umstellung von Waffenfabriken, um

eine moderne Ausrüstung der Reichswehr sicherzustellen. Dass in Deutschland illegale Rüstungen vorgenommen werden, geht daraus hervor, dass bei der Firma Röckstroh 1925 539 Geschütze vorhanden waren, also über das Doppelte des Reichswehrbestandes an Geschützen. In den Industriewerken Wittena u. sind 126 000 Gewehrläufe für Gewehrläufe und 10 000 Pistolenläufe gefunden worden, die so nebenbei produziert worden waren.

Im Jahre 1925 hat ein Major von Schlauroth mit sechs Kompanien Reichswehr drei Nächte lang für zwei kriegstarke Regimenter in einem Park Waffen in einen großen Schleppdampfer verladen. Außerdem sind auf dem Gelände des berühmten Schieß-Kähne Waffen im Königswald gegenüber der Römerschanze untergebracht worden und an der Chaussee Potsdam-Nieditz. In Frankfurt a. O. ist ein Waffenlager, das für mehrere Regimenter Gewehre, leichte Maschinengewehre, Maschinengewehle, Karabiner, mittlere und leichte Minenwerfer enthält.

Augenblicklich sind in dem Rüstungswerk Bolte in Magdeburg im Patronenbau vier Millionen S-Munition zum Verkauf nach Königsberg bereit — zur Sicherung der Neutralität. Außerdem gibt es eine Reihe von Privatfirmen, die mit Reichsinstitutionen in enger Verbindung stehen. Die Firma Kuf, Koch u. Klinge in Berlin hat das Spritzgußverfahren für Granatänder eingeführt. Das Messingwerk Eberswalde hat in letzterer Zeit die Produktion der Patronenhülsen auf das Doppelte der Vorriegszeit gesteigert. Ein Werk, das als Traktorenwerk eingerichtet ist, fördert die Aufzüchtung in der Art, dass der Traktorenbau auf solche Typen eingestellt ist, die sich ohne weiteres auf Tanks umstellen lassen. Weiter gibt es eine Motorpflegeschule, deren technischer Leiter ein Landwirt ist, während die ganze Pflegeschule mit ehemaligen Offizieren besetzt ist. Die Kosten trägt das Reichswehrministerium. Nach außen hin redet man von der Motorisierung der Landwirtschaft. Aber was hat die Reichswehr mit der Landwirtschaft zu tun?

Ein besonderes Alarmsignal für die Arbeiterschaft ist es, dass in den Eisenbahnerwerken von Magdeburg die Güterwagen auf Mannschaftstransport umgebaut werden. Neu ist die Einführung von verstellbaren Achsen bei den Güterwagen. Die verstellbaren Achsen können nur berechnet sein, um auf den russischen Gleisen, die als einzige in allen Ländern eine andere Spurweite haben, Verwendung finden zu können. Daraus geht schon hervor, dass der nächste Krieg gegen den Osten geführt werden soll.

So können eine ganze Reihe von Beispielen angeführt werden, dass in Deutschland vom Bürgerblock im Einverständnis mit den imperialistischen Westmächten Kriegsrüstungen vorgenommen werden. Die Arbeiterklasse hat allen Anlass, mit großer Aufmerksamkeit die Kriegsvorbereitungen zu verfolgen, damit sie nicht, wie 1914, ein geweckt werden kann. Die Arbeiterklasse muss auf der Hut sein, um die Sowjetunion zu schützen und die deutsche Bourgeoisie zu stürzen. (Lebhafter Beifall bei den Kommunisten.)



Hochzeuge einer russischen Zähme am 2. Februar 1927



# Klus-Dörfchen

## Aufruf

an die Einwohnerchaft vom Freital und Umgegend!

Die Naturkatastrophe, die am vergangenen Freitag die Bevölkerung des Gottscheobaltes heimgesucht hat, war die furchtbare, die je erinnerlich ist. Ungheure ist das Elend, was über die Familien dieses Gebietes hereinbrach ist. Tausende Familien sind obdachlos, laufende Kinder hungern. Die „Internationale Arbeiterhilfe“ räst daher die gesamte Bevölkerung vom Freitag und Umgegend zur Unterstüzung auf. Es gilt nicht nur, die obdachlohen Kinder unterzubringen, sondern auch Spenden an Kleidung und Schuhwerk für bewohntes erlaubt. Es gilt praktische Solidarität zu üben. Die Helfer und Helferinnen der IAH werden mit Listen zur Unterstützung obdachloser Kinder vorstrecken. Wir bitten dringend, sich in die Listen einzutragen und ein solches Kind aus einige Wochen in Pflege zu nehmen. Beoglichen bitten wir insbesondere die gechristen Geschäftleute, Stoffstette usw., zu spenden. Fremdwilige haben niemals darin Empfang die Geschäftsstelle der IAH, Freital-Pöhlappel, Untere Dresdner Straße 81.

Wer schnell hilft, hilft doppelt!

Internationale Arbeitergruppe Freital.

## Liebe und Ehre

**Freital.** Das neue katholische Kirchentum der Sonnabend vom Juli 1927, bringt einen Leitartikel mit dem Titel „Menschenwürde kann nichts wagen. Willst du hohe Wände bauen, mußt du auf dem Hohen hauen!“ — Mit solchen Reden verführen die Pfaffen über Schattierung, das Volk einzulullen; bei Menschen möglichen das gelingen, aber in einem weiteren Kreise droht die Auflösung der Freuden. Der freudigen Ortsgruppe der Freidenker ist es gelungen, den ehemaligen katholischen Geistlichen, Genossen J. Papert, für einen Vortrag zu gewinnen. Genossen Papert kommt direkt vom Ausland und spricht Dienstag den 12. Juli, 10 Uhr, im Saal zum Verband Volksgesundheit am Windberg über: „Liebe und Ehre“. Die Liebe des Kindes, der Jugend, der Ehe und der Eltern sowie die Ehre selbst wird er als ehemaliger Kreuzgläubiger erläutern. Daraus sollte kein Arbeiter, Angestellter und Beamter mit ihren familiären Angehörigen es verüben, diesen Vortrag mit anzuhören. Dieser Vortrag wurde schon in Wien am Freitag vor 3500 Personen gehalten und ist uns im ganzen Bezirk Freital kommenden Dienstag der einzige Vortrag. — Sämtliche Jugendgruppen müssen der Wichtigkeit dieses Vortrages halber alle geschlossen erscheinen.

Der Oldendorf-Vomitz-Kommunikationsweg wird wegen der Einleitung von Wasserleitungsrohren innerhalb der Alten Oldendorf-Ostwall bis Z. d. M. für allen Fahrtverkehr gesperrt. Reisende wird über Seifersdorf verweisen.

**Heidenau.** Durch die Naturgewalten der Freitagnacht ist auch das jener Pollsdorff entgegenstehende Stadion in Heidenau gezeugt worden. Die Wassermaßen der Flügel haben großen Schaden angerichtet, der schwungweise 20-25.000 Mark beträgt. Die für diese Woche angekündigte Übergabe und Weihe muss infolgedessen bis zum August verschoben werden. Nähere Einzelheiten in der nächsten Nummer.

## Aus Königstein...

Die Stadtkapelle beschäftigte seit längerer Zeit einen Apotheker namens Klapproth. Er zeigte sich großer Beliebtheit wo er verlebte, war Stimmung; auf dem Klavier spielte er die reaktionärsten katholischen Märkte und zur Feiermeile den Hühnerzug am 1. Mai! Er bewohnte ein gemütliches Einmannhaus, hielt Dienstdaten und spielte den großen Mann, obwohl er selbst nur sehr klein und dick war. Die Spießer grüßten schon von weitem, verneigten sich vor ihm wie vor einer Exmajestät. Eines Tages ist Herr Klapproth verschwunden, und nun erst erfährt man, wie so herrlich er es verbaute hat, das Königsteiner Bürgertum zu leimen. Alle kommen und fordern Geld; er sei dagegen, habe die Brieftasche verschlungen und nicht bezahlen können und noch Geld gekriegt um. Nur Autosahnen ist er auch noch annehmliche Summen rückständig, und es sind noch so viele, die um ihn trauern". Um ihr Geld, aber lieber schwören, wohl wissend, daß nicht viel zu holen ist; denn der Erlös aus den gut Versteigerten kommen den Möbeln wird nicht allzu groß werden. Herr Klapproth und Gemahlin aber sind — fort. Einige Hoteliers und Geschäftsfreunde sind, falls er nicht noch bezahlen sollte, die Haftgegöhndler. Und man lacht und wundert sich über die Dummkopfheit so sogenannter "großen Leute", die im Leben nicht geschickt werden und wo der Name und geschwollenes Auftreten genügen, um Geld und alles zu bekommen. Wir wissen auch, wenn man von Klapproth das Geld für die Autosahnen fordern sollte, würde er sagen:

"Nun hat mich ja schon von weitem gefragt: Wünschen Herr Apotheker zu fahren? und törmlich hineingeschoben ins Auto."

Ja so erging es dem Herrn Apotheker; aber läme ein Arbeiter, dann heißt es: "Bitte gleich Kasse!" — Der Königsteiner Angerer schweigt darüber — warum wohl?

Der rote Scheinwerfer von Königstein.

**Königstein.** Am Sonnabend nachmittags wurde am Bahnhof ein Besucher des Naturfreundehauses von der Mauer herab. Er kam, da er auf keinen Grund bei "Glockenkreis" keine Schaden davon. — In der Kirche wurde eine Frau ab und wurde auf einer Tragbahre ins Krankenhaus gebracht werden. Der Name der Frau steht noch nicht fest.

## Zweierlei Maß auf dem Friedhof in Königstein

Von der Kanzel herab verkünden die Preker: Ob arm, ob reich von Gott sind alle gleich! Die Glühbirnen brennen es und sind bedächtig mit dem Kopfe; aber wie sieht es in Wirtschaft aus? Dafür ein Beispiel: Auch hier ist der Friedhof Kircheneigentum. Bisher kostete eine Grabstelle 20 Mark, und seit längerer Zeit hat man rechts des Friedhofes neues Gelände für Beerdigungen freigegeben, man nennt es das "Millionenstück". Hier verlangt der Kirchenvorstand pro Grabstelle das Doppelte — 40 Mark, und stellt die Bedingung, daß um das Grab eine Einfassung von Sonderstein oder Granit gelegt wird. Mit welcher Berechtigung stellt hier die Kirche diese Forderungen? Die Kirche fordert in erster Linie die Bezahlung ihrer Arbeit. Wenn da in einer Arbeitersklave der Ernterobt stirbt, da ist es neben dem Schmerz die erste Sorge: wie lassen wir ihn beerdigen, wo nehmen wir das Geld her? Die Stadt hat ja kostenlose Totenbestattung, d. h. sie gibt einen Teil dazu. Es kommen dann der Rechnungen, die ziehen für den Sarg die Heimbürgin, die Grabstelle, für das Grab Schaufeln, Grablauten und so vieles noch. Da geht es lässigweise, so nachdem man zahlen kann; den Leichenwagen mit oder ohne "Engel" die Befreiung mit oder ohne Schmuck, alles, alles kostet extra! So ist die Gleichheit vor Gott, vor einem Stellvertreter, vor der Kirche! Wenn werden die Arbeiter zu der Erkenntnis kommen, daß sie herausgehören aus der Kirche, hinzu in die Freiheitsbewegung, in die Freiheitsbestattungsstätte!

## Bad Schandau ohne Stadträte

Der gewiß seltsame Fall, daß die Stadträte einer Stadt ihre Amtskolleginnen und die Stadtratessinnen alter politischen Parteien dies billigen, das ist hier erzählt. Den Antik dazu gab der seit zwei Monaten beurlaubte Bürgermeister Dr. Voigt, weil durch die dauernden Einsätze der erlaubten Bürgermeisters ein gedeckliches Arbeit nicht mehr möglich ist. Die Kreishauptmannschaft ist in Kenntnis gestellt und wird sich dieses Falles annehmen. Sollte man es an der "einfachen politischen Partei" nicht gegen den Bürgermeister werfen? Beztigt ist, daß gegen Dr. Voigt bereits ein Disziplinarverfahren geschwebt hat, das jedoch mit Freispruch endete. Des weiteren hatte ein Prozeß Bürgermeister Dr. Voigt gegen den Stadtordnungsverwalter Dr. Lange geschworen, und all dies mag ein gedeckliches Arbeit unmöglich machen bzw. dazu befremden.

**Bad Schandau.** Die Namen der beiden Lebensmünder die sich vorige Woche im Fremdenzimmer des Hotels auf dem Großen Winterberg mit Personal zu vergessen wählen sind nunmehr bekannt. Es ist der Abkömmling eines Dr. Peter aus Breslau und seine Braut Ruth Gräfin aus Süßen (Kreis Trebnitz). Dies ist eine der vielen Tropföden, die sich im menschlichen Leben abspielen; er war erwerbstätig und sie sollte ihn nicht betonen. Beide hatten sich aber so lieb und so wollten sie da nicht mehr leben könnten, gemeinsam sterben. Galt vorher nicht man ihnen das Willkommen, dann stellte man sie im Sterben, und da sie nur im Krankenhaus der Verschlungung entzogen, wollen sie sich doch noch betreuen. Die Eltern der Braut die anfangs dagegen, haben Ihnen jetzt das Vertrauen erlaubt.

**Autobusverbindung nach dem Unglücksgebiet.** Im Einvernehmen mit der Reichsbahndirektion Dresden ist vor der Staatslichen Kraftwagenverwaltung ein regelmäßiger Verkehr von Dresden über Dippoldiswalde nach Glashütte und von Wurma nach Berga/Elster über die Elster für die ausfallenden Eisenbahnverbindungen ab Sonnabend, den 9. Juli, eingerichtet worden. Ebenso ist wegen Einrichtung der Güterlinien als Erfolg für die Eisenbahnverbindungen bereits das Erforderliche mit der Reichsbahndirektion vorbereitet worden.

**Kraftposten.** Die Oberpostdirektion teilt mit: Infolge der Unwetter schlägt ist die Müglitzstraße nicht befahrbar. Die Sillpoststrasse Linie Dresden-Altenberg-Teplice kann daher bis auf weiteres nur auf der Teilstrecke Dresden-Glashütte und von Wurma nach Berga/Elster verkehren. Die Wagen gehen am Hauptbahnhof ab um 6.55, 11.45 und 18.30; zurück ab Glashütte um 8.45, 13.15 und 21.15. Der Verkehr nach und von den Orten Lauenstein und Geising wird über Ripsdorf-Altenberg geleitet, wo bis auf weiteres eine Kraftpost mit folgendem Gang verkehrt:

ab Lauenstein . . . . .	8.50	10.30	14.35	18.50
ab Geising . . . . .	7.00	10.45	14.50	19.00
ab Altenberg . . . . .	7.15	10.55	15.05	19.15
an Ripsdorf . . . . .	7.50	11.30	15.40	19.50
ab Ripsdorf . . . . .	8.10	11.45	15.45	22.10
ab Altenberg . . . . .	8.50	12.20	16.10	22.45
ab Geising . . . . .	9.05	12.30	16.20	22.55
an Lauenstein . . . . .	9.15	12.40	16.30	23.00

Bürenstein ist über Lauenstein zu Fuß erreichbar.



Antifriedensdemonstration in Petrograd 1917

## Arbeiterport

Ga "on Sie aus!

Am 3. Juli fand in Görlitz eine Zier der Schützenhilfe statt. Dabei konnte man die Wahrnehmung machen, daß die "sogenannten neutralen deutschen" Turner und Sportler einträchtig in Rot und Gold mit den Militärs von verschiedenen Hintergrundswaffenfarben roten Rahmen waren die TT-Militärs auf und hinter Stahlhelm und Wermuth die bürgerlichen Wallerporter. Singend und tanzend ließ sie sogar ihre Einstellung mit dem Lied:

"... und kommt der Feind ins Land herein dann ..."

Ebd.

## Fußballport

Die Damen auch in Württemberg siegreich

Städtefußballmannschaft Helsingborg schlägt in Stuttgart die Kreishauptmannschaft Württemberg in einem glänzenden Spiel 4:2. Bei ihrer Ankunft wurde ihnen im Bahnhof von mehreren tausend Anwesenden ein herzlicher Empfang zuteil. Das Spiel selbst verzeichnete 6000 begeisterte Zuschauer. Die sinnlichen Leichtathleten waren in allen Sportarten die besten.

Ein wahres Kräutermässchen

bürste das für Freitag den 15. Juli angelegte Spiel Dresdner Sportverein 1910 gegen die russische Ländemannschaft werden. Mit diesem Spiel erhält sich endlich einmal der Wunsch vieler unserer Mitglieder und Anhänger, die schon im Vorjahr der Meinung waren, wir müßten der überzeugenden russischen Sportlerin einmal unsere städtische Vertretung entsprechen. Und das wird nun gebildet durch die komplexe und leidenschaftlich gespielte Elf unseres Meisters.

Gegen die offizielle deutsche Ländemannschaft (ohne DSB-Spieler) gewannen die Russen in Leipzig 8:2. Wie werden sie gegen unter besetztem Material, den Bundesmeister bestehen? — Das ist die Frage die alle Herzen bewegt, und die am Freitag entschieden werden soll. Wir haben diesem Spiel eine hohe Bedeutung beizumessen, als dem Treffen in Leipzig; denn es heißt unsere leichten Hoffnungen dar, wenigstens etwas vom verlorenen Ansehen zurückzuerlangen.

**Vorverkauf für Länderspiel Niedersachsen — Deutschland** in den bezeichneten Vorverkaufsstellen. Vorverkauf 80 Pf. Der Vorverkauf wird am Donnerstag abend geschlossen.

## Bezirksverkauf

VfR 1 Löbau-Eintracht 1. Dr.-Leyben 1:6 (1:3). VfR spielt unter seiner gewohnten Form Eintracht gewann daher verdient. Durch idiotische Unwetter blieb der Platz.

Jüttau 1-Eintracht 1. Leyben 0:4. Auch hier gewann Eintracht auf Grund seiner besseren Qualität.

Jüttau 2-Dörrn 2:4:0.

Jüttau 2-Wilschen 1:1:0. Durch Wilschen abgebrochen.

Jüttau 2-Jagd-Ebersdorf 1. Jagd. 6:1. Jüttau Schüler-Oberhersdorf Schüler 1:1.

## Turnspiele

Turnspieleresultate vom 9. und 10. Juli.

**Kugel:** Löbau 1 Schüler-Heldenau Schüler 3:1; Potschappel 1. Jagd.-DSB 1:3:5; Löbau Spiel.-Fortschritt Spiel. Ebd. nicht angetreten.

**Handball:** Cotta 1-Radeberg 2:2 (2:0). Rottes Spiel hervorzuheben. Viele Chancen verfehlten beide durch Unachtsamkeit. Das Spiel sollte gefallen und wurde erst bis Schluss durchgeführt.

**VfR:** VfR 1-Radeberg 2:3:3; Alstadt 1-Radeberg 2:1:4; Dörrn 1-Cotta 1:6:1.

**Resultate vom Werbeschlag in Dresden-Cotta.**

Am 9. und 10. Juli fiel C. einen Werbeschlag ab. Regelmäßiges Turnspiel herrschte an beiden Tagen. Am Sonnabend mußten wegen des Gewitters einige Spiele ausfallen. Folgende Spiele kamen zum Austritt.

**Rößball:** Cotta 1-Friedrichstadt 2:2:2. Von Anpfiff weg legte ein Rottes jedoch einen hart durchgeföhrt Spiel ein. R. geht überraschend schnell in Führung und zieht kurz darauf ein zweites Tor. Endlich findet sich auch C. zusammen und kann den Ausgleich herstellen. Infolge eines tragischen Unfalls wurde das Spiel 15 Minuten vor Halbzeit abgebrochen.

**Alstadt Spiel:** DSB 1910 Spielerinnen 1:0. Rettig interessant verlief dieses Spiel. Beide zeigten gutes Fangvermögen und vorbildlichen Eifer. Bei Anfang stand die Tochter von Alstadt.

Cotta 2-Friedrichstadt 2:3:11; Cotta 2-Löbau 2:4:18; Cotta 3-Bieschen 3:3:3; Cotta 1. Jagd.-Striesen 1:1:1. Jagd. 5:2; Cotta 1 Schüler-Friedrichstadt Sch. 3:0; Cotta 3-Collaborative 1 und Cotta 1. Jagd.-Löbau 1. Jagd. wegen Gewitter ausgespielt; Cotta 1-Kloster 1:1. nicht angetreten.

**Trommelball:** Cotta 1-Kloster 2:2:70; Cotta 1-Fortschritt 1:87:81; Cotta 1-Rößkenbrücke 1:88:78.

**Kloßball:** Cotta 2-Ah-Kloster 2:45:77; Cotta 1 Ah-Kloster 1 Ah. 49:68; Cotta Ah-Cotta 2. Mittl. 34:63; Cotta 3-Cotta 1. Jagd. 42:71; Cotta 1. und 2. Mittl.-Kloster 1. und 2. Mittl. nicht angetreten.

**Berichtszug 1:** Goldkuh Spielerinnen-Fortschritt Spielerinnen, Spielerinnen Fortschritt nicht angetreten.

## Der Turnspielgedanke verschwunden!

Dieser Satz bewahrheitet sich anlässlich des am 24. Juli in Chemnitz stattfindenden Endspiels um die Bundesmeisterschaft im Rößball. bestritten von

Wien-Südost und Leipzig-Schleusing.

Nebst gutem Beiprogramm sind die Chemnitzer Turnspieler tüchtig dabei, dienen Tag als eine der überzeugenden Aufführung für die freie Turnspielsache zu gestalten. Das Spiel trägt internationales Charakter.

Am 17. Juli findet in Niederschlesien das Bezirksspiel in Rößball 13. Bezirk gegen 2. Bezirk statt. Die Spielführte des 13. Bezirks ist wohlbekannt, schon zweimal mußte selbige Chemnitz vor dem 13. Bezirk die Segel streichen. Die Regenbewohnte Dresdner Städtemannschaft wird alle Mühe haben, gegen den 13. Bezirk zu bestehen.

Ebd.

## Leichtathletik?

Nach zweijähriger Pause finden am 17. Juli in der Alten Kampfbahn, Vennewitzstraße, die Meisterschaftskämpfe in Leichtathletik statt. Der Meldeblatt hat das erzielliche Ergebnis von 350 Wettkämpfern gezeigt, die in den verschiedensten Konkurrenzarten starteten. Das Hauptgewinnert ist auf die Wehrkämpfe gesetzt worden, zu denen sich 28 Männer, 19 Jugendliche und 50 Sportlerinnen gemeldet haben. Bei günstiger Witterung ist auch in den Einzelkonkurrenz mit guten Ergebnissen zu rechnen.

In der Leichtathletik-Konkurrenz der Leichtathleten des Bezirks Leipzig wurde ein Antrag angenommen, der die alljährliche Durchführung eines Städtemeisterschaftskampfes verlangt. Die Bezirksleitung trat mit den Städten Berlin, Magdeburg und Dresden in Verbindung und fand mit ihren Anregungen freudigen Widerhall. Dresden muß



# Die Wirtschaftslage in Sachsen

## Wachsende Teuerung — steigende Preise

Von Paul Böttcher

Die sächsische Wirtschaft befindet sich gegenwärtig in noch aufsteigender Konjunktur. Die Produktion hat seit Januar sehr stark angezogen. Es wird aus allen wichtigen Industriezweigen über gute und volle Beschäftigung berichtet. Das trifft zu auf das Metall-, Bau- und Holzgewerbe. Aus der Textilindustrie wird berichtet, daß die Lage in den großen Webereien unverändert gut ist. Die Spinnereien im Crimmitschauer Bezirk haben außerordentlich zu tun. Es wird darauf hingewiesen, daß die Liefertreuen infolge Mangel an Facharbeitern vielfach nicht eingehalten werden können. In den Streich- und Kamingarnspinnereien ist Hochkonjunktur. Vielfach werden den Arbeitern die tarifmäßigen Ferien, die in diese Zeit fallen, augenblicklich verweigert; sie werden zur Abhaltung ihrer Ferien auf Zeiten schlechteren Geschäftsganges verfrönt.

Gleichzeitig wird über wachsende Ausfuhr berichtet. In der Textilmachinery-industrie sind erhebliche Auslandsaufträge vorhanden; außerdem wird in den Tuchfabriken stark für das Ausland gearbeitet. Stoffe gehen nach Nordamerika, England und Ostasien. Die steigende Konjunktur entwickelt sich unter steigenden Preisen. Neue Abschlüsse werden fast überall mit höheren Preisen festgestellt.

Für Sowjetrußland arbeiten in Sachsen gegenwärtig rund 200 Unternehmungen. Infolge des englisch-russischen Konflikts spätiert das Leipziger Rauchwarengeschäft auf Überschüttung des russischen Londoner Handels nach Leipzig.

### Die Entwicklung der Erwerbslosenzahlen

In der Entwicklung der Erwerbslosenziffern hat sich in der letzten Zeit ein charakteristischer Umstieg vollzogen. Während in den Zeiten der offenen Wirtschaftszeit die sächsischen Erwerbslosenziffern über dem Reichsdurchschnitt standen, ist jetzt die gegenteilige Entwicklung zu beobachten. Der Reichsdurchschnitt ist seit dem letzten Berichtsmonat höher als der sächsische Durchschnitt. Auf 10.000 Einwohner entfielen in Sachsen im April 1926 im Mai 130 und im Juni 95 Erwerbslose. Die entsprechenden Zahlen im Reich sind 135, 120 und 96. Im Reich hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger vom 15. Februar 1927 bis zum 15. Juni 1927 eine Abnahme von 1.808.000 auf 508.000 erfahren. Das ist eine Abnahme um 67,5 Prozent. In Sachsen ist in der gleichen Zeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zurückgegangen von 207.054 auf 47.722. Das entspricht einem Rückgang von 77 Prozent. Für die Struktur der Wirtschaft und die mit der Nationalisierung vor sich gegangenen Veränderungen im Wirtschaftsorganismus ist die hohe Zahl der erwerbslosen laufmännischen und Büro-Angestellten charakteristisch.

### Die Preisbildung

Es wurde bereits oben darauf hingewiesen, daß sich die Konjunktur bei steigenden Preisen entwickelt. Die Indexzahlen für die Preisbildung in Deutschland und in Sachsen weisen seit dem Juni 1926 folgende Entwicklung auf. Der Großhandelsindex ist nach den Veröffentlichungen im Deutschen Reichsanzeiger von 131,9 auf 137,1 im Mai 1927 gestiegen. Das ist eine Steigerung des Großhandelsindex um 5,2 Prozent.

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten in Sachsen zeigt seit Januar 1926 nachstehende tabellarische Übersicht:

Vom Januar 1926 bis einschließlich Juni 1927

Sachsen	Dresden	Leipzig	Chemnitz	Zwickau	Bautzen
111,0	137,2	130,0	136,3	150,3	142,4
138,0	135,1	138,5	134,3	147,0	141,0
138,4	133,7	138,6	133,3	145,7	140,5
138,9	134,0	138,9	133,2	147,0	141,6
140,7	135,6	139,3	135,5	148,6	142,0
141,5	137,9	140,6	138,7	150,9	142,6
144,9	141,6	143,8	140,1	151,0	147,0
145,3	140,5	143,1	141,2	151,4	147,7
145,6	139,8	143,2	140,0	148,6	143,9
143,5	138,5	142,5	139,1	148,6	144,8
145,2	139,4	143,7	140,6	150,0	146,4
145,8	139,8	144,4	141,5	150,4	147,2
146,9	140,8	145,2	142,0	152,1	149,1
147,0	142,1	145,7	143,2	152,0	151,0
146,4	141,0	145,3	142,5	153,3	149,9
147,4	142,4	146,9	143,4	155,1	151,1
147,7	143,2	147,1	145,8	156,2	149,9
149,2	146,1	147,4	147,5	156,8	150,8

Vergleicht man die ländlichen Indexzahlen mit den Reichsindexzahlen, so ergibt sich die Tatsache, daß Sachsen regelmäßig über den Reichszahlen steht. Die Indexzahlen für das Reich betragen im Juni 1927: 147,7, während die gleichen Zahlen für Sachsen 149,2 betragen. Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß eine Reihe von ländlichen Städten über dem sächsischen Durchschnitt stehen, zum Beispiel Zwickau mit 156,8 und Bautzen mit 150,8 im Juni. Seit Anfang 1926 kann man für Sachsen eine durchschnittliche Steigerung der Lebenshaltungskosten um 10 Prozent feststellen. Für das Jahr 1927 muss man hierzu noch die 10-prozentige Erhöhung der Mietpreise rechnen; außerdem muß in Rücksicht gezogen werden, daß sich die Preiskurve in starker aufsteigender Linie bewegt. Die Industrie- und Agrarprodukte verteuern sich, die Zölle werden das übrige auch noch tun. Man rechnet bei weitem nicht zu hoch, wenn man für das Jahr 1927 eine 30-prozentige Versteuerung der Lebenshaltungskosten der breiten Massen feststellt.

### Stabilisierung der Hungerlöhne

Im Verhältnis zu dieser Steigerung der allgemeinen Lebenshaltungskosten und die Löhne noch nicht einmal auf den Stand der Lebenshaltungskosten der vergangenen Jahre gebracht worden. In der Schuhindustrie ist durch das Tarifabkommen am 20. Dezember 1926 bei den gelernten Arbeitern eine Lohn erhöhung um 7,1 Prozent durchgesetzt worden; in der Textilindustrie beträgt die Lohn erhöhung durch Abkommen vom 1. Januar 1927 bei gelernten Arbeitern in Leipzig 5,8, in Plauen 6,3, in Chemnitz 5,5 Prozent; in der Metallindustrie beträgt die Lohn erhöhung seit dem Abkommen vom 23. März 1927 in Chemnitz 8,6 Prozent; im Baugewerbe ist mit

dem Abkommen vom 7. April 1927 in Leipzig eine Erhöhung von 4,7 Prozent eingetreten. Diese Zahlen bestehen sich auf gelernte männliche Arbeiter und sind die Löhne in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe. Man kann sagen, daß die Löhne dem Teuerungsprozentum von 1927 nur um ein Sechstel gefolgt sind. Hierzu muß man noch rechnen, daß wie schon oben vermerkt wurde — die Löhne noch nicht einmal an die vorübergehende Teuerungswelle angeglichen werden konnten.

Die obige Darstellung über die wirtschaftliche Lage beschränkt sich auf die Wiedergabe des konkreten Sachenmaterials. Als Gegenendenzen, die einen Umstieg in der Wirtschaftsentwicklung herbeiführen müssen, sind besonders zu beachten die Haushaltssituation und das Reparationsprogramm, die verengerte Absatzbasis bei steigender Produktionskapazität. Dazu kommen die steigenden Preise, die naturnotwendig auf den Inlandsmarkt abzuhemmend wirken.

Die sächsische deutschnationale Stahlhelmregierung wird die Aufträge der Industrie gegen das Proletariat mit Hilfe des Bureaucratie und dem staatlichen Machtkörper rücksichtslos durchführen. Niedrighaltung der Löhne, Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, Verhöhung der Ausbeutung, Abbau der Sozialpolitik, das sind die Grundzüge der kapitalistischen Wirtschaft. Die Arbeiterschaft muß wissen, daß sie den Kampf gegen den Bürgerblock nur führen kann als Kampf um ihre allgemeine politische und ökonomische Befreiung, und daß andererseits der Kampf um höhere Löhne und billiges Brot nur geführt werden kann als politischer Kampf gegen den Bürgerblock.

## Selbstbildungsecke

### Lenin über den Krieg

V. Nationale Kriege.

Wir haben bisher die Stellung des Proletariats zum imperialistischen Krieg studiert. Aber schon gleich zu Beginn haben wir festgestellt: es gibt nicht bloß imperialistische, d. h. Kriege der Unterdrücker, sondern auch Kriege der Unterdrückten gegen die Unterdrücker; erhebliche Kriege des Siegrechten Proletariats selbst gegen kapitalistische Staaten, zweitens Kriege der unterdrückten Völker gegen die imperialistischen Herrschäfte, d. h. nationale Kriege. Gerade die Epoche des Imperialismus und der Kolonialpolitik bringt notwendig solche nationale Kriege mit sich. Die richtige Stellung der Arbeiterklasse zu proletarischen Kriegen ist nicht schwer zu finden. Als Polen im Jahre 1920 Sowjetrußland überfiel, unterstützten die Arbeiter der ganzen Welt den Krieg des proletarischen Staates. Schwieriger ist die Frage bei den nationalen Kriegen, bei denen auch die Bourgeoisie des unterdrückten Volkes eine fortwährende Rolle spielt.

Schon in der Auseinandersetzung der bolschewistischen Stellung zum imperialistischen Weltkrieg sah Lenin die Möglichkeit von nationalen Befreiungsbewegungen ins Auge und verlangt daher die Aufstellung der Lösung „Selbstbestimmungsrecht der Nationen“. In „Sozialismus und Krieg“, S. 49 des 1. Bandes von „Lenin über den Krieg“: Diesen Abschnitt wollen wir aufmerksam durchnehmen und dann die Auseinandersetzung Lenins mit Rosa Luxemburg aufschlagen (S. 61 aus dem Artikel „Über die Januskopftheorie“). Rosa war — wie Lenin sagte — ein „revolutionärer Adler“, aber sie hat in einigen wichtigen Fragen theoretisch gerettet. So auch in der Frage des nationalen Krieges, den sie in der Epoche des Imperialismus für ausgeschlossen hielt. Wir denken bei dem aufmerksamen Studium dieses Artikels an zwei praktische Beispiele aus der Gegenwart:

Erstens die Lage Deutschlands 1923. Lenin sagte an einer Stelle (S. 63) voraus, daß auch in Europa ein nationaler Krieg möglich sei, wenn der Weltkrieg mit der vollkommenen Unterdrückung der beiden führenden Staaten endet. Eine ähnliche (wenn auch nicht genau dieselbe) Situation ist tatsächlich nach dem Versailler Vertrag und dem Aueinandermarsch Poincarés 1923 eingetreten: damals hätte, theoretisch betrachtet, die deutsche Bourgeoisie einen gerechten nationalen Krieg führen können. Das ne es in der Tat nicht getan hat, weil sie völlig reaktionär und nur mit dem Kampf gegen das Proletariat beschäftigt war — in einer anderen Sache. Denfalls mühten damals die deutschen Kommunisten die Frage der revolutionären Landesverteidigung stellen (natürlich ohne jede Koalition mit der Bourgeoisie, sondern zum Zweck ihres Sturzes). Nach dem Dawesplan, Locarno und

Gent, dem Entstehen eines neuen deutschen Imperialismus, ist die Lage natürlich eine ganz andere geworden.

Zweites Beispiel: der nationale Krieg der chinesischen Südpioniere gegen die Imperialisten-Agenten. An diesem Krieg beteiligten sich das Proletariat, die Bauern, die städtischen Kleinbürger und Teile der Bourgeoisie, trotz ökonomischer Gegenseite zwischen diesen Klassen. Die 2. Internationale hat schon 1925 die chinesischen Arbeiter vor „Nationalismus“ gewarnt. Dies Jahr vielleicht lebt „International“ und „revolutionär“ aus, in der Tat haben damit die Herren der 2. Internationale, die zu Hause selbst eine nationalistische Koalitions-politik machen, im Interesse des Imperialismus die chinesischen Arbeiter vor der nationalen Revolution zurückzuhalten versucht. Eine ähnliche demagogische Stellung nehmen viele Sozialdemokraten auch heute ein, indem sie die Absonderung des chinesischen Proletariats und damit deren Zusammenbruch befürworten.

### Zusammenfassende Fragen:<sup>\*</sup>

1. Warum sind die nationalen Kriege im Imperialismus unvermeidlich?
2. Wodurch unterscheidet sich ein nationaler von einem imperialistischen Krieg?
3. Warum muß das Proletariat den nationalen Krieg in China unterstützen?
4. Bedeutet die Unterstützung des nationalen Krieges durch das chinesische Proletariat einen Verzicht auf seine Klasseninteressen?
5. Welche der von Lenin angeführten Bedingungen für einen nationalen Krieg waren 1923 in Deutschland erfüllt und welche waren nicht erfüllt?

\* Sofort beantworten auf einer Postkarte an die Redaktion oder das Zentralkomitee (Agitprop), Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 29.

## Gewerkschaftliches

R.P.D.-Holzarbeiter!

Donnerstag den 14. Juli, 1930 Uhr: Wichtige Versammlung im Restaurant Hindelgen, Theaterstraße. Alle Genossen haben zu erscheinen und Verbandsbuch sowie Parteibuch mitzubringen.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostsachsenbezirk: Bruno Goldammer, Dresden; für den gesamten übrigen Anhalt: Rudolf Rennert, Dresden. — Druck: „Beudag“ Druckerei, Dresden

und über verschlungene Pfade, über Hügel, durch Sträucher hindurch und Steinbrüche.

Von hier aus war das Werk in seinem ganzen komplizierten, übereinandergetürmten Aufbau sichtbar. Türme, Bögen, Bauten, Stein- und Eisenbetongebäude, die bald durchsichtig, bald riesengroße Blöcke, bald quadratisch-streng in ihrer Einschätzung und architektonischen Schwere waren. Sie türmten sich — eng aneinander geschmiedet oder zuwenig plötzlich aus den Bergen in verschiedener Höhe heraus. Und zwischen den Schluchten — neben den zerstörten — von Steinen verschütteten Bremsbergen — zwischen den wie hingeworfenen Laufstufen und von Stauben grauen Gesträuch — unter den Felsen, über den Felsen, hoben sich unerwartet aus dem Hause Zement kleine Häuschen. Die Steinbrüche stiegen in regenbogenfarbenen Terrassen die Schluchten herunter und verschwanden in dem wilden Gestrüpp des jungen Waldes. Und das Meer hinter dem Werk — im Nebelbank der fernen Häfen gleicht einer roten Schale, und der Horizont schneidet mit seiner wiegelglatten Blüte — über den Dörfern und Türmen deutlich in das Gebirge hinein. Und oberhalb der Dörfer — zwischen den Schluchten (sie sind schlank und elastisch wie junge Hälme), von der Stadt, von der anderen Seite des Meerbusens ziehen sich — straff gespannt wie Saiten, zwei Hafendämme mit Leuchttürmen an von Enden. Und man sieht — wie die Wellen in unendlichen Halbkreisen bis zum Werk und dem Landungsplatz heranstromen und an den Ufern in schneeweißer Brandung zerbrechen.

Alles wie vor drei Jahren. Aber damals röhrtete Berg und Werk ein inneres Feuer. Und Berg und Schloss und Hafen-dämme erfüllte das tiefe Dröhnen der Maschinen und das elektrische Geheul der Berge mit drausendem Leben und der wilden Kraft vulkanischer Eruptionen.

Giebel ging den Pfad entlang — sich auf das Werk hinunter, hörte die Stönde, am Boden liegende — durch das Jittern des Bahns unterbrochene Stille und lächelte — doch auch er schwierig geworden — von Steinmauer bedeckt — im Boden leicht.

Ist es dasselbe Werk, in dem er seine Kindheit erlebte, in dessen Feuer und Dröhnen er groß geworden ist. Sind es die selben vertrauten, ständig bebenden Pfade und Wege, auf die er so oft seinen Fuß gelegt?

(Fortsetzung folgt.)

Und Moja stand und sprach wie aus dem Traum:

— Wir hatten ein so reiches Nest, Sawischuk... Und unsere Kinder waren so liebe kleine Vogelchen... Warum dein ist mein Blut... Wollen wir ein neues Nest bauen, Sawischuk! ... Ich kann nicht, kann nicht, Sawischuk! Ich werde auf die Landstraße gehen und fremde, heimatlose Kinder aufziehen...

Und so standen sie, von einer Seite Moja, von der anderen Giebel.

Giebel war in Unruhe geraten, legte seine Hand auf Sawischuhs Schulter.

— Höre, du, alter Genosse Sawischuk, als Kinder schon sind wir hier zusammen zur Arbeit gegangen. Und war Moja denn nicht unsere Freundin? Du kostest hier wie eine Eule und hast nachts Elend und Jammer herbeigetragen, und ich habe mit den Feinden gekämpft und mein Blut verausgabt... Und nun bin ich zurückgekommen... Ich habe kein Nest mehr, und auch das Werk ist tot... Moja ist ein gutes Weib... Wollen wir unsere Kräfte sammeln, Sawischuk... Wir sind geklagt, aber wir haben auch gelernt, zurückzuschlagen... Wir haben es gut erlernt, in drei Teufels Namen... Ich habe keine Pfeile, dummer Soldat...

Sawischuk schaute ihn mit ihrem Auge an, drehte den Kopf, verzerrt nicht, was Giebel zu ihm sagte; durch blutigen Dunst sah er ihn an.

Moja lehnte sich an Giebel, umklappte seinen Hals, schämte sich nicht...

— Giebel, liebst du... Sawischuk ist gut... er ist wie vor langer Zeit toll geworden... Giebel... aber Sawischuk ist gut... als Giebel, ich brauche nichts... nur du Mutter wäre... Was für ein Los, Giebel, was für ein Los!

— Liebst du mich nicht, Moja, als wärst du meine Braut! Er ist noch nicht dein Kapitän!

— Giebel spielte fröhlich mit Mojas Hals und lachte.

— Komisch seid ihr, Kinder!

III.

Maschinen

Von der „Gesamtlichen Kolonie“ zum Fabrikanten sind es zwei Wege; über die Landstraße, an den Bergwegen vorbei,

B

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Dresden und Umgegend

B

## DRESDEN-PIESCHEN

Kolonialwaren  
Lebensmittel  
**R. Grundherr**  
Rehefelder Str. 5  
29011

Optiker Winkler  
Leipziger Str. 22  
Kassenleiteramt  
29010

Decken, Sie durch liefen  
durch an Tafelwaren  
beim Tafelwarenmanne  
am Pavillon am Sowjet  
Platz, Dresden-Neustadt  
Lederwaren Markt  
Oskar Schaeffer 29111

**Kolonialwaren**  
**A. Großmann**  
Molkereistraße 46  
29072

Kolonialwaren  
Fleisch- und Wurstwaren  
**Bruno Frenzel**  
Torgauer Str. 34  
Ind. Lüttichau Schlech L.  
29073

**Ida, vorm. Reinig**  
Produktengeschäft  
Rehefelder Str. 84  
29010

**Bäckerei Otto Marx**  
Oschatzer Str. 30  
29012

**Zwiebad Reuther**  
Torgauer Str. 29  
29010

**Fahrräder**  
Hans Welgelt  
Leipziger Str. 54  
Reparatur-Werkstatt  
29059

**I. Sallinger Stahlwaren**  
sowie sämtliche Schleiferarbeiten  
**OTTO KOCH**  
Leipziger Straße 78  
Vorsteiger erhält  
die Bahnhof 29091

**Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
Albert Sonnenhaus  
Molkereistraße 31  
29060

**Deut., Weiß- u. Z. Gießerei**  
Emil Martin  
Molkereistraße 2 (bei Leipziger Platz)  
29064

## KÖTZSCHENBRODA

**"Braustüberl"**  
Bahnhotel. Beliebte Einkehrstätte  
29069

**CARL PITTUS**, Bahnhofstraße 11  
Büch-, Papier-, Leder- und Spielwarenhandlung  
29070

**L. Rönsch Hachtig**, Vorwerkstraße 9  
Lebensmittelhaus  
Erstklassig! 29071 Preiswert!

**Paul Naumann**  
Papier- und Schulbuchhandlung  
Gartenstr. 18, gegenüber der Schule, Ferne 566  
29072

**Hausformer Großhans**  
Damen- u. Herrenkleidung, Meißner Str. 41  
29073

Kurbelschokolade und Plissépresserei  
Helene Jäckle, Dresden-A., Steinstraße 6, Erdgeschoss  
29074

**Fritz Neugebauer Nachf.**, Lange Str. 3  
Praktische Schuhwaren aller Art  
29075

**R. SCHREYER**, Meißner Straße 48  
Uhren - Reparaturen  
29076

**M. Müller**, Gartenstraße 10a  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren / 5% Rabatt  
Anfertigung von Kleidern u. Wäsche  
29077

**Wasch- und Plättanstalt**  
Ernst Schöne, Käthner Str. 3 / Telefon 973  
29078

**Paul Lindner** Grad-  
steg 1  
**Herrenmaßschneider**  
29079

**O. Seitz**, Gradsteg 1a (nahe der Schule)  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Arbeiteranzüge / 5% Rabatt  
29080

**P. Förster**, Gradsteg 1b, Spezialhandlung  
Belarter Holzleiner und Dänischer Tafelhersteller  
29082

**R. Weisgerber**, Vorwerkstraße 19 / Gegr. 1883  
Solinger Stahlwaren, Schleifer und Reparatur  
29083

**Max Chmel**, Ottostraße 1  
Buchbinderei und Papierhandlung  
29084

**W. Gräbel**, Hauptstraße 48  
Puttermittel, Getreide, Samen  
Holz und Kohlen / Tel. 380 X  
29085

## Pieschenvereinshaus

Inh. Th. Hollmann  
Mohnstr. 1, Ecke Torgauer Str.  
Verkehrsrückhalt der Partei u. des RFD  
29078

**Optiker Winkler**  
Leipziger Str. 22  
Kassenleiteramt  
29010

Decken, Sie durch liefern  
durch an Tafelwaren  
beim Tafelwarenmanne  
am Pavillon am Sowjet  
Platz, Dresden-Neustadt  
Lederwaren Markt  
Oskar Schaeffer 29111

**Kolonialwaren**  
**A. Großmann**  
Molkereistraße 46  
29072

Kolonialwaren  
Fleisch- und Wurstwaren  
**Bruno Frenzel**  
Torgauer Str. 34  
Ind. Lüttichau Schlech L.  
29073

**Ida, vorm. Reinig**  
Produktengeschäft  
Rehefelder Str. 84  
29010

**Bäckerei Otto Marx**  
Oschatzer Str. 30  
29012

**Zwiebad Reuther**  
Torgauer Str. 29  
29010

**Fahrräder**  
Hans Welgelt  
Leipziger Str. 54  
Reparatur-Werkstatt  
29059

**I. Sallinger Stahlwaren**  
sowie sämtliche Schleiferarbeiten  
**OTTO KOCH**  
Leipziger Straße 78  
Vorsteiger erhält  
die Bahnhof 29091

**Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
Albert Sonnenhaus  
Molkereistraße 31  
29060

**Deut., Weiß- u. Z. Gießerei**  
Emil Martin  
Molkereistraße 2 (bei Leipziger Platz)  
29064

## E. Renisch

Obst, Gemüse, Fleischfrit. 18  
29081

**Restaurant „Elbstoroz“**  
Verkehrsrückhalt der organisierten Arbeiter  
W. Wiederanders, Rossmarktstraße 19  
29087

**Schubert & Sadise**  
Flaschen und Syphon-Biere  
Fürstereistr. 13 Telephon 50135  
29089

**„Kronen“**  
Gr. Dampf-, Kohn- u. chem. Wäscherei  
Dettmeyer, Simon & Co.  
Kästnerstraße 13 Ruf 51 916  
Färber, Gardinenpannerei, Appretur  
Fleins, Kleider u. Blätter der gefärbten  
Herrn- und Damen-Garderobe  
29090

**Willy Tronieke**, Hauptstr. 1  
Friseurstuben für Damen und Herren  
29090

**Karl Kramer**, Neue Straße 4  
Leistungsfähiger Schuhmacherbetrieb  
29097

**Hugo Schlesner**, Neue Straße 5  
Ba. Fleischwaren u. Wurstspezialitäten  
Dietrichsteinstr. 1870 - Ruf 67  
29098

**Hermann Uhlrich**, Bahnhofstraße 5  
Feine Fleisch- und Wurstwaren  
29099

**Buch-, Papier- u. Galanteriewaren-Handlung**  
Georg Forbriger, Bahnhofstraße 14  
29104

**H. Schackert**, Bahnhofstraße 8  
Linoleum, Wachstüche, Tapeten  
29105

**SCHUHHAUS TITTMANN**  
Bahnhofstraße 8, Kaselle u. billige Kleidung  
29106

**KLOTZSCHE**  
**Max Lotzmann**  
H. Fleisch- und Wurstwaren  
Hausstraße 1  
29107

**Holz, Kohlen, Koks und Briketts**  
Emil Philipp, Königstraße 8  
29108

## DRESDEN NEUSTADT

# Max Blachstein

Alaunstraße 1  
am Albertplatz

★



Metropol-Theater

Windmühlenstraße 50

Wienstrasse 10, 12, 14

Traktoren-Maschinenbaus, Stumpf- und

Kunstwaren

M. GÜTER, Leipziger Straße 45

29008

21. Lünger, Torgauer Straße 50

Linien 6, 12, 15

Harren- u. Kochenkonfektion, Schuhwaren

29004

Butter, Bier, Rüben, Milch

Schweidlers Nachf., W. Matthes &

Olchauer Straße 21

29007

Walter Kröber, Kürschnermeister

Leipziger Straße 80 und 87

Delikatessen, Hüte, Mützen, Herrenartikel

29005

Schuhwarenhaus Hermann Noack

Leipziger Straße 82

Mag- und Reparaturwerkstatt

29007

Möldener Land- u. Gartenzentrale

Leipziger Straße 170 (Gärtner 20000)

Barben / Land- u. Pinself

29015

Hausschl. Fleisch- u. Wurstwaren

**Paul Götsch**, Fleischmeister

Bürgerstraße 44

29008

**Paul Härtel**, Oschatzer Str. 25

Lederhandlung

Schuhmacherbedarfartikel

29009

Fabrikation Leipziger Fleisch- u. Wurstwaren mit

Motorbetrieb. Eigene Kühlräume im Hause

**Curt Hofmann**, Fleischmeister

Bürgerstraße 21

29012

Kolonialwaren, Spirituosen

**Griegelbach Nachf.**, Inh. Ernst Habekuß

Bürgerstraße 101 - 6 Prozent Rabatt

29007

Zoologische Handlung

Elsa Noack, Hechtstraße 18

Vogel- und Fischfutter

Diverse Utensilien

Eigene Kanarienzüchterei

29052

**WILLI TANNER**

Oppolzstraße 31

29074

Preiswürdigkeit!

80% AUSWAHL!

29004

**ALFRED STEGLICH**

Oppolzstraße 11

29056

Max Geißler

Windmühlenstraße 5

29005

Alwin Steglich

Hechts. Rath 69

29048

Karl Thomas

Erlenstr. 9, Ecke Hechtstraße

29047

Bernhard Hubler

Hechtstraße 30

29046

**WILLI TANNER**

Oppolzstraße 31

29074